

Dohheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dohheim.

Amts-Blatt.

Gefachtschreiber: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: Welt, Kultur, Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: Die kleingepaltene Peltzeile oder deren
Raum 18 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 112.

Dienstag, den 22. September 1914.

14. Jahrgang.

Zeichnet die Kriegsanzuleihen!

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis ge-
bracht, daß von der Feldpost Pakete von mehr als
250 g Gewicht an die Angehörigen des Feldheeres
zurzeit nicht befördert werden dürfen und daher
von den örtlichen Postanstalten auch nicht ange-
nommen werden.

Wer beabsichtigt, Angehörigen des Feldheeres
Pakete zu senden, hat das Paket, das möglichst nicht
über 5 kg schwer sein soll, an den für den Feld-
truppteil zuständigen Ersatztruppenteil zu richten.
Die Adresse würde zum Beispiel für eine der 6
Kompanie Infanterie-Regiment Nr. 81 angehören-
den Person wie folgt zu lauten haben:

An
das Ersatzbataillon
Infanterie-Regiment Nr. 81
in Frankfurt a. M.

zur Weiterbeförderung an:

XVIII. Armeekorps,
21. Infanterie-Division,
42. Infanterie-Brigade,
Infanterie-Regiment Nr. 81,
II. Bataillon,
6. Kompanie,

Gefreiter der Reserve X

Ausdrücklich wird bemerkt, daß dieses Verfahren
nur auf diejenigen Personen des Feldheeres An-
wendung finden kann, welche sich bei Truppenteilen
befinden, die zum Verband des XVIII. Armeekorps
gehören oder bei Truppenteilen stehen, die ihrer
Kommer- usw. Bezeichnung nach als vom XVIII.
Armeekorps hervorgegangen betrachtet werden können.
Diese Angaben müssen aus der vom Absender auf
das Genueste anzugebenden Adresse hervorgehen.
Dem Verderben ausgelegte Waren sind unter

keinen Umständen abzusenden, da längere Zeit ver-
streichen kann, bis das Paket in den Besitz des Em-
pfängers gelangen wird. Es wird daher auch er-
sucht, Pakete nur dann abzusenden, wenn der Em-
pfänger die Ueberendung gewisser Gegenstände ge-
wünscht hat.

Die Anordnungen anderer Armeekorps sind
hier nicht bekannt, es kann daher bezüglich der-
selben hier auch keine Auskunft gegeben werden.

Der Standort der Ersatztruppen kann bei der
örtlichen Postanstalt erfragt werden.

Frankfurt a. M., den 10. September 1914.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 20. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Aufruf

an die Jugend Dohheims.

Jünglinge, die Ihr das 16. Lebensjahr
erreicht habt, auch Euch ruft heute das Vater-
land in seinen Dienst.

Wir wollen eine militärisch vorgebildete
Jugend, um im Notfalle bei einer Einbe-
rufung zu den Waffen eine rasche Ausbildung
zu ermöglichen.

Also auf! Meldet Euch zur militärischen
Vorbildung am Mittwoch, den 23. d. Mts.,
abends 8 Uhr in den Lokalen:

von Ehmsig „Zum Rebenstock“

„Scheld“ „Zur Krone“

„Rück“ „Zur Turnhalle“.

Gleichzeitig wollen sich daselbst gediente
Mithürger, welche bereit sind, sich an der
Ausbildung unserer Jugend zu beteiligen,
melden.

Dohheim, den 22. September 1914.

Im Namen sämtlicher Vereine:
Die Kommission.

Bekanntmachung.

Der Lüncher Karl Jäger von hier ist als
Hilfspolizeibeamter zur wirksameren Durchführung
des Feldschutzes bestellt und vereidigt worden.

Dohheim, den 18. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Ich warne Arbeiter vor dem etwa beabsich-
tigten Zug nach Lüttich. Infolge Stillstands
der Betriebe herrscht dort Arbeitslosigkeit, sodaß
Aussicht auf Beschäftigung gänzlich ausgeschlossen ist.
Wiesbaden, den 10. September 1914.

Der Königliche Landrat.
gez. von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 12. September 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt:

Weizen, Roggen, Hafer, Heu — auch Alex-
hu 2. Schnitt — und Roggenstroh, Hand-
druck und Maschinendruck.

Lieferungen können zu den jeweiligen Tages-
preisen — ohne vorherige Anfrage — täglich statt-
finden.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Für die bedürftigen Gemeindeglieder Doh-
heims wird bis auf weiteres das Sammeln von
Reisholz in dem Dohheimer Gemeindegeld für
jeden Mittwoch, aber nur für diesen Tag freige-
geben. Es bleibt streng untersagt, Holz an an-
deren Tagen zu sammeln oder solches aus anderen
Waldungen zu holen.

Zu widerhandlungen werden nunmehr unach-
sichtlich bestraft werden.

Chausseehaus, den 11. September 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Der Oberförster:
Glasmacher.

Ein altdeutscher Auß.

Novelle von Cheli Bohrn.

(Nachdruck verboten)

„Wenn Sie systematisch vorgehen, Fräulein
Manz, müssen Sie mir diesmal eines mehr geben.“

„Wieso eines mehr?“

„Na, Schlangel! Wissen Sie nicht mehr, daß ich
bei der letzten Verteilung um eins zu kurz kam?“

„Ja, ja, ich kann's bezeugen.“

„Auf Ihre Aussage hin will ich's riskieren und
dem Nimmerlatsch eins überzählen — obgleich ich
mich nicht erinnern kann.“

„Schwindel, Schwindel, Fräulein Manz, glauben
Sie dem Heuchler nicht!“

„Donnerwetter, ist das ein Lärm dort im
Unterhaufe! Kommen Sie doch zu mir herauf,
Manz!“

„Sie müssen heute warten, Doktor, denn Sie
haben Ihr Amt als Juror lüderlich verfehen —
wer weiß, wie viele Vierteln und Achteln dem Alt-
deutschen hinter's Klavier gefallen sind!“

„Na, schändlicher Verrat! Haben Sie's vielleicht
besser gemacht?“

„Bitte, Fräulein Manz, geben Sie mir das
braune Pastetchen, ja?“

„Das sollen Sie haben.“

„Sie sind ein Engel! Danke, danke — ich
könnte Sie küssen, Manz.“

„Mith? Was fällt Ihnen ein — dort sitzt die
Schöpferin und Spenderin der Himmelspeile, dort
mag jeder seinen Dank abliefern!“

„Manzi, Sie sind großartig!“

„Nicht großartig, nur gerecht. Ich fordere alle
Anwesenden auf, ihrem Dankgefühl gegen meine
Freundin Manzi in einem Kusse Ausdruck zu geben.“

Nun entstand eine allgemeine Bewegung, denn
der Vorschlag wurde mit Jubel aufgenommen.
Johanna wußte nicht, wie ihr geschah, sie sah, wie
Karl plötzlich ihren Stuhl erfaßte, ihn mit Blitz-
schnelle mit seiner Last emporhob und in die
Mitte des Zimmers trug. Sie fühlte, wie ihr die
Röte ins Gesicht stieg und sprang rasch auf, als sie
wieder Boden unter ihren Füßen spürte. Aber da
stand Manz, umringt sie mit beiden Armen und
drängte sie wieder in den Stuhl zurück.

„Hier sitzt die Königin“, rief sie lachend. „Möge
jeder meinem löblichen Beispiel folgen und ihr den
gebührenden Dank zollen.“ Das löbliche Beispiel
wurde nun in Form eines herzlichen Kusses vor-
geführt. Der Königin blieb keine Wahl, sie mußte
gute Miene zum bösen Spiel machen und sich
lächelnd in ihr Schicksal ergeben. Und nun machte
die ganze Gesellschaft die Runde um ihren Stuhl;
sie empfing recht herzliche Küsse von den Damen;
Manzens Papa und einige ältere Herren küßten sie

väterlich auf die Stirn, und von einem jungen
Studio erhielt sie einen galanten Handkuß, trotz
Manzens Protest, die behauptete, zum Küssen sei
der Mund da. Sie ließ alles lächelnd über sich
ergehen und hatte für alle ein freundliches Wort
oder eine schlagfertige, heitere Erwiderung. Dabei
dachte sie fortwährend an ihn und die Art, wie
wohl er seinen Dank abgeben werde. Wenn doch
nur Manz von ihrer Seite weichen möchte — die
wird wohl nachträglich wieder verschwenderisch
umgehen mit ihren spöttischen Bemerkungen. Karl
entledigte sich mit ritterlichem Anstand seiner Auf-
gabe, er berührte ehrerbietig ihre Lippen, drückte
aber dann noch einen langen Kuß auf ihre Hand,
die er sekundenlang mit leisem Drucke festhielt.
Sie merkte es kaum — nun mußte „er“ kommen.
Ein Gefühl wie die Verehrung eines hohen Glückes
überkam sie, sie vergaß Manzens Schelmerei und
ihre ganze Umgebung — denn was lag ihr an all
den Menschen? Nun wird er kommen, wird sie
ansehen mit seinen feurigen Augen und dann einen
Kuß auf ihre Lippen drücken, und dieser Kuß wird
ihr verraten, was sich nicht mit Worten ausdrücken
läßt und wonach ihr ganzes Sehnen ging. Es
legte sich wie Schlummer um ihre Sinne; sie fühlte
ihre Hand erfaßt — aber die Augen, die auf sie
herabblin, das waren nicht seine unergründlichen
Augen, das waren die kleinen, grauen, Doktor
Bergers, der, unbeholfen, wie die meisten Gelehrten,

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindviehbestand des Landwirts Karl Philipp Wintermeyer, Feldstr. Nr. 2 ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt.

Für das Gehöft und die Gemeinde gelten die Bestimmungen der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 14. September cr., wie solche im amtlichen Kreisblatt vom 15. September cr. Nr. 109 veröffentlicht sind.

Dohheim, den 22. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Gesundheitspflege ordne ich hiermit die Durchführung folgender Maßregeln an:

- Die Straßen sind zweimal wöchentlich, die Rinnen täglich gründlich zu reinigen. Die Straßen- senkfallen sind täglich zu desinfizieren.
- Die Abort- und Pissoiranlagen sowie die Jauchegruben und sonstigen zur Ablagerung von Unrat dienenden Anlagen sind wöchentlich mindestens einmal gründlich zu desinfizieren, bei Bedarf öfters.
- In Gemeinden, in denen Hausmüll aus den Hofreuten abgefahren wird, hat dies wöchentlich mindestens einmal zu geschehen. Eine Aufspeicherung ist nicht statthaft. In Hofreuten, in denen eine Aufspeicherung für landwirtschaftliche Zwecke geschehen muß, hat die Behandlung des Mülls wie bei b) angeordnet, zu erfolgen.
- Den Hausbesitzern ist zur Auflage zu machen, ihre Höfe, namentlich die Rinnen, stets in sauberem Zustand zu erhalten.
- Das Verbringen des Inhalts von Abortgruben auf die Felder hat in geschlossenen Fässern zu geschehen. Wird der Inhalt in Kubeln fortgebracht, so ist er zugudecken und vorher zu desinfizieren.
- Die angeordneten Desinfektionen sind mittelst Kalkmilch vorzunehmen.

Dohheim, den 30. August 1914.

Festungsabteilung Frauenstein.
Gran,
Oberst und Kommandeur.

Vorstehende Anordnung, deren Befolgung hiermit zur strengsten Pflicht gemacht wird, gelangt zur Veröffentlichung.

Dohheim, den 31. August 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Zu den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Schon zwei Wochen toben die Kämpfe der in Frankreich zwischen dem Diselusse und der Maas operierenden deutschen Heeresmassen mit den ihnen gegenüberstehenden französischen und englischen Streitkräften. Jedoch noch immer läßt die endgültige Entscheidung in diesem blutigen und erbitterten Ringen auf sich warten und nur das Eine darf wohl getroßt gesagt werden, daß die Dinge günstig für die deutschen Waffen stehen. Hierzu berechtigt auch der jüngste Bericht aus dem großen deutschen Hauptquartier, dem vor allem zu entnehmen ist, daß eine beträchtliche französische Streitmacht, aus dem 13. und 4. Armeekorps und Weilen einer nicht näher bezeichneten Division bestehend, südlich Royon auf Haupt geschlagen wurde und daß feindliche Angriffe auf verschiedene Stellen der deutschen Schlachtfrent blutig zurückgewiesen worden sind. Ferner wurden auch sonst noch deutscherseits in offener Feldschlacht Erfolge erzielt, und Gefangen gemacht und Geschütze erbeutet, vorläufig in unbekannter Zahl. Es ist aller Grund zu hoffen, daß die nächsten Tage die sehnlichst erwartete Runde von einem entscheidenden deutschen Sieg vor Paris bringen werden, ist doch der Gegner nach weiteren Andeutungen der deutschen Heeresleitung nahezu er-

erst über ihre Füße stolperte und dann eine linkische Verbeugung, ihre Stirn berührte.

„Das war wieder einmal unverfälscht Bergerisch,“ lachte Manz, „gestolpert muß sein.“

„Muß sein, wie Sie sehen,“ entgegnete er gutmütig.

„O, Sie großes, dickes Kind,“ scherzte Manz weiter, „kommen Sie, gehen wir auf unsere Plätze — ich fürchte insgeheim ein Attentat auf Ihre Paskettchen.“

„Ah, was sagen Sie da? Warum gerade auf die meinen?“

(Fortsetzung folgt.)

schöpft, er scheint nur noch mit dem Mute der Verzweiflung und Einsetzung aller für ihn irgendwie verfügbaren Kräfte den Deutschen leuchtend Stand zu halten.

Auf dem östlichen Teile der langgestreckten deutschen Truppenfront in Frankreich, an der befestigten Linie Verdun-Toul-Epinal, spielt sich ein äußerst heftiger Festungskampf ab, in welchem die Deutschen nur Schritt für Schritt vorwärtskommen. Es handelt sich hierbei um die Niederklämpfung des doppelten und stellenweise dreifachen Gürtels sehr starker und durchaus moderner Forts, welchen die Franzosen an ihrer Ostgrenze gegen Deutschland nach dem Kriege von 1870/71 angelegt haben. Da die Deutschen unterdessen vor Verdun und Toul ihre schwere Artillerie herangezogen und in Anwendung gebracht haben, so darf man wohl endlich den baldigen Fall all' der Sperrforts in jener Gegend Frankreichs erhoffen. Alsdann könnten die dadurch freiwerdenden deutschen Heereskolonnen natürlich mit zum weiteren kräftigen Vorstoß auf Paris verwendet werden.

Ganz für sich besteht dann noch ein besonderer deutsch-französischer Kriegsschauplatz, jener im Grenzgebiet zwischen dem Oberelsaß — teilweise auch zwischen dem Unterelsaß — und den anstoßenden Distrikten Frankreichs. Dort schwankt das Kriegsglück auch jetzt noch hin und her, da die Franzosen sich mit großer Zähigkeit am Ramm der Vogesen und auf den zur Verteidigung so geeigneten Ueberhängen des Gebirges festzuhalten suchen. Neuerdings ist ein Vorstoß französischer Alpenjäger vom Vogesenkam nach dem Breuschtal deutscherseits zurückgewiesen worden, doch liegen nähere Angaben hierüber noch nicht vor. — Von dem Kriegsschauplatz in Belgien schließlich gibt es zurzeit nichts sonderlich Neues zu verzeichnen. Die belgische Regierung zieht alle Streitkräfte, über welche sie noch zu verfügen vermag, in und um Antwerpen, ihrem letzten festen Stützpunkt, zusammen. Dort, bei der von den Deutschen genommenen kleinen Festung Dendermonde, ist es leztlich zu einem neuen, in seinem Ausgange noch nicht bekannten Kampfe zwischen belgischen und deutschen Truppenabteilungen gekommen. Ueber eine etwa begonnene ernsthafte Belagerung der eigentlichen Außenwerke Antwerpens durch die Deutschen ist bis jetzt noch immer nichts berichtet worden.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Lage im Westen.

Großes Hauptquartier, 20. Sept. Im Angriff gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in der Kampffront der Franzosen. Gezwungen, das feindliche Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Es ist Anweisung zur möglichen Schonung der Kathedrale gegeben worden. In den mittleren Vogesen sind Angriffe französischer Truppen am Donon bei Sannois und Saales abgewiesen worden. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz heute keine Ereignisse.

Berlin, 21. Sept. Zur militärischen Lage wird dem „Berl. Votallanzeiger“ von seinem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Wie aus den Mitteilungen des großen Großen Hauptquartiers hervorgeht, war das französische Vordringen bereits in den letzten Tagen erlahmt. Jetzt sehen wir den langen Bewegungskampf plötzlich zum Positionskampf werden, wie wir ihn in den Gefechten am Diaflus und bei Mulden gesehen haben, oder im Balkankrieg an der Tschataldcha-Linie. Die Wichtigkeit dieser Auslegung geht um so deutlicher daraus hervor, daß französische und deutsche Meldungen in gleicher Weise bei dem Gegner die Stärke der Erdwälle betonen. Bei einem Angriff auf derartige Stellungen ist es zunächst notwendig, eine schwache Stelle ausfindig zu machen. Was nun die Stellung der beiden Armeen anbelangt, so ist die der deutschen Armee die günstigere. Unsere rückwärtigen Verbindungen sind bis zu dem Punkte verkürzt worden, der es möglich macht, unser Riesenheer mit allen für das Leben und den Kampf nötigen Mitteln zu versehen. Dieses Gefühl der materiellen Sicherheit ist von unberechenbarem Einfluß. In den lang hingezogenen Kämpfen sind unsere Stellungen außer dem auch von strategischem Gesichtspunkte aus vorteilhaft. Der Feind hat jetzt zwei Flüsse hinter sich. Flüsse im Rücken haben so lange nichts zu sagen, wie man sich seines Erfolges sicher fühlt. Sie üben aber einen höchst beunruhigenden Einfluß aus, sobald dieses Gefühl der Sicherheit ins Wanken kommt. Daß dieses aber in dem französischen Heer der Fall ist, kann nach der Umstimmung in der französischen Presse nicht bezweifelt werden. Wird die französische Armee nun durch die deutsche Armee zum Abzug nach Paris gezwungen, so muß sie unter den Augen und unter den Geschüßmündungen des

von neuem durch Verstärkungen belebten Gegners die Aisne und Marne passieren. Beide Flüsse sind durch anhaltenden Regen im Steigen begriffen. So ist es denn die Aussicht der Franzosen, in langen Heeresmäulen die Brücke zu passieren zu müssen, eine Aussicht, die wahrhaft für sie nicht erfreulich ist.

Schirmhülse zur See.

Berlin, 21. Sept. Die englische Admiralität hat folgendes bekannt gegeben: Der deutsche Kreuzer „Emden“ von der Chinastation erschien am 10. September plötzlich im Golf von Bengalen und nahm sechs Schiffe, versenkte fünf und sandte das sechste mit der Bemannung nach Kalkutta. Der englische kleine Kreuzer „Pegasus“ zerstörte Daresalam und versenkte daselbst das Boot „Möve“ (Vermessungsfahrzeug). Der „Pegasus“ wurde in der Bucht von Sansibar von dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ angegriffen und vollständig unbrauchbar gemacht; 25 Mann sind tot, 30 verwundet. — S. M. S. Hilfskreuzer „Cap Trafalgar“ ist in der Nähe der brasilianischen Küste nach heftigem Kampf mit dem englischen Kreuzer „Carmania“ untergegangen. Die Besatzung wurde gerettet.

Siegreiches Vorgehen unser Verbündeter gegen Serbien.

Berlin, 21. Sept. Die maßgebenden Stellen in Sofia haben Berichte aus Risch erhalten, nach denen österreichisch-ungarische Truppen siegreich über die Drina vorgezogen sind und bereits drei serbische Regimenter gefangen und mehrere Kanonen erbeutet haben. Die Hauptstellung der Serben bei Baljowo sei erschüttert, sodaß in den nächsten Tagen mit einer entscheidenden Niederlage der serbischen Hauptkräfte gerechnet werden kann.

Eine fahrbare chirurgische Klinik.

Berlin, 20. Sept. Die Kronprinzessin besichtigte heute einen vom Roten Kreuz Wilmersdorf Schöenberg ausgerüsteten Lazarettzug, den die Professoren v. Dettingen und Generalarzt Baalgoo vorführten. Der Zug hat 40 Mannschaftswagen mit je 8 aufgehangten Betten. Es können 300 liegende Kranke und im Notfall 600 weitere Verwundete mitgenommen werden. Ein Chefarzt, drei Ärzte und ein Zahnarzt, sowie weibliches Pflegepersonal sind in dem Zuge untergebracht. Besonders Verbands-, Erfrischungs- und Boratswagen werden mitgeführt, sowie ein Küchenwagen. Besonders sorgfältig ist der Arztwagen mit Operationsraum und Apparaten ausgestattet. Das Ganze stellt eine fahrbare chirurgische Klinik allerersten Ordnung dar. Der Zug wird heute Abend nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgehen.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Das Ergebnis der Kriegsanleihe.

4 1/2 Milliarden gezeichnet.

Während draußen auf den Schlachtfeldern zwischen Paris und Verdun noch immer der Kampf tobt, hat das deutsche Volk zu Hause eine Schlacht gewonnen, so wichtig für uns und so verhängnisvoll für unsere Gegner wie nur irgend einer unserer bisherigen Siege: vier und eine viertel Milliarden Mark deutscher Kriegsanleihe sind am 19. September 1914 gezeichnet worden. Das ist ein so ungeheurer, ein so überwältigender Erfolg, daß man nur eine vergleichbare Größe findet, um ihn zu messen: die französische Kriegsschuld von 1871. Als damals Deutschland von Frankreich vier Milliarden forderte, erschaute die Welt ob dieser unerhörten Summe; Frankreich, das reichste Land der Welt, glaubte sich ruiniert durch diesen Verlust. Und heute bringt das deutsche Volk mit einer Handbewegung, mit einem Federstrich noch zweihundert Millionen mehr auf als jene ganze Entschädigungssumme. Binnen zehn Tagen zeichnet es diesen größten Anleihebetrag, den die Finanzgeschichte kennt, ganz allein, aus eigener Kraft, zeichnend ihn in einer Zeit, in der durch den Krieg alle bisherigen Vermögens- und Einkommenschätzungen in Zweifel gestellt scheinen, in der, durch die Schließung der Börsen und durch die Absperrung von den ausländischen Geldmärkten, die wichtigsten Wege, Geld flüssig zu machen, ungangbar sind — zeichnet ihn mit einer Leichtigkeit, einer Fröhlichkeit, die nicht den Schatten eines Bedenkens kennt. Das ist unser Sieg vom 19. September.

Sotales.

Dohheim, 22. September.

—* Warnung für die Landwirte. Duldet keine fremde Personen in Euren Ställen. Die Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche ist sehr groß. Unter dem Viehbestand des Landwirts Karl Philipp Wintermeyer, Feldstr. Nr. 2, welcher vor einigen Tagen

Auf von dem Viehhändler Levi aus Biebrich gekauft hat, ist vermutlich die Seuche bereits ausgebrochen.

1) Zur Bildung einer Jugendwehr, dahier. Am 3. Aug. d. Js. hat der Landrat unseres Kreises, Herr Kammerherr von Heimbürg, sämtliche Ortsausschüsse für Jugendpflege innerhalb unseres Kreises aufgefordert, Jugendwehren ins Leben zu rufen. In einer Anzahl Gemeinden ist dieses bereits geschehen, die übrigen sind dringend gebeten, dieser Aufforderung baldmöglichst nachzukommen. Bis zum 25. d. Mts. will der Herr Landrat darüber berichtet haben; am 1. Oktbr. muß er Königl. Regierung Bericht erstatten. Die Angelegenheit soll im ganzen Kreise unter dem Kommando des Herrn Landrats einheitlich geregelt werden. Zur Erreichung dieses Ziels fand gestern im Saale der „Wartburg“ in Wiesbaden unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn eine Versammlung statt, die von Vertretern von Jugend- und anderen Vereinigungen unseres Kreises sehr zahlreich besucht war. Es waren erschienen Vorstände von Krieger- und Militärvereinen, von Turn-, Fußball-, Radfahrer- und Schwimmvereinen (auch der freien V.), von Jünglings- und Gewerbevereinen, u. a. mehr. S. Excellenz, General von Schuch, in Wiesbaden, der an der Spitze des Ganzen — Bereich des 18. Armee-Korps — steht, wohnte auch der Versammlung bei. In einer längeren Ansprache verbreitete er sich in eingehender und überzeugender Weise über den Zweck der vaterländischen Jugendwehr. S. Excellenz betonte unter anderem: Die Jugendwehr umfaßt die Jungmannschaften im Alter von 16 bis 20 Jahren. Nach Friedensschluß hilft sie den Stamm des neuen Heeres bilden; kräftige Burschen darunter können auch im gegenwärtigen Kriege noch Verwendung finden. In Frankreich besteht die Jugendwehr schon jahrelang. Wenn man von 18jährigen französischen Gefangenen liest, so sind darunter Mitglieder der Jugendwehr zu verstehen. Die Jugendwehr lernt sozusagen vieles spielend, was den Rekruten unter hartem Drill beigebracht werden muß. Die Jugendwehr gewöhnt sich daran, die Strapazen des künftigen Militärdienstes leichter zu ertragen; der Körper wird abgehärtet, der Geist in Fucht genommen und das Auge im Abschätzen der Entfernungen geübt. Die Jugendwehr lernt das Gelände kennen und wird überhaupt in ihrem ganzen Auftreten sicherer. — Es ergeht deshalb die Bitte an die Eltern der jungen Leute und die Vorstände der Jugendvereinigungen, diese zum Beitritt zur Jugendwehr zu bewegen. Es ist dies keine Sache des Landrats, sondern des Vaterlandes. Das Vaterland ist in Gefahr! Und zum Schutz des Vaterlandes müssen alle bereit sein. Keine patriotischen und keine religiösen Grundsätze dürfen sich da hemmend in den Weg stellen. Um unsere gegenwärtigen Feinde völlig niederzuringen, und damit unsere Kinder, Enkel und Urenkel von den Greueln des Krieges in Zukunft verschont bleiben, bedürfen wir noch viele Streiter. Meldet Euch deshalb, Ihr jungen Leute, sofort zur Jugendwehr, zeigt, daß auch in dieser Beziehung Dotzheim den übrigen Gemeinden unseres Kreises nicht nachsteht!

„Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen; hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“
„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre.“
Sch.

—** Opferfönn für hier eingetroffene erholungsbedürftige Krieger. Sonntagabend gegen 11 Uhr trafen 21 erholungsbedürftige Krieger im Restaurant August Kugelstadt hier ein, welche auf Kosten der Familie Robert Höfer, Kellner, Wiesbadenerstraße Nr. 62, aufs beste verpflegt wurden. Dieses Entgegenkommen verdient der größten Nachahmung gegenüber unseren tapferen Krieger.

—** Herbstanfang. Morgen nimmt der Herbst seinen Anfang. Tag und Nacht halten sich in ihrer Dauer die Wage, bald aber wird das Abnehmen der Tage und die rasche Zunahme der Dunkelheit schneller und schneller sichtbar werden und uns unerbittlich darauf hinweisen, daß

die Blüte- und Erntezeit dieses Jahres wieder einmal vorüber ist und daß ein neuer Winter bevorsteht. Noch einmal, mit seinem letzten Obst und seinen schwellenden Trauben, reicht uns der Herbst die Früchteschale dieses Jahres. Dann ist auch das vorüber und damit das letzte, was uns an den diesjährigen Sommer noch zu erinnern vermag — Eine Zeit des Entlassens und Vergehens ist der Herbst sonst, und dieser sein Charakter prägt auch dem Menschenherzen den Stempel trüber, herbstlicher Gedanken auf. In diesem Jahre jedoch, wo draußen im Feindeslande fast der zehnte Teil unseres ganzen Volkes in dem harten Ringen um Deutschlands Existenz und seine ruhmreiche Zukunft schier übermenschliches leistet — in diesem Jahre sollen herbstliche Gedanken an Entlassung und Hoffungslosigkeit uns nicht beschleichen. Stolz, ruhig und zuversichtlich sieht das deutsche Volk dem diesmaligen Herbst entgegen. Deuten doch schon jetzt alle Vorzeichen darauf hin, daß er unserm Vaterlande nicht mehr und nicht weniger sein wird, als eine Jahreszeit der Ernte. Einer Ernte, die, wenn nicht alles täuscht, von Ewigkeitswert sein wird. Schon liegt jenseits des Rheins der welsche Feind halb geschlagen am Boden, gefaßt darauf, den Todesstoß zu empfangen. Schon ward dem Hordenvolk des Moskowiters eine derbe, empfindliche Abfuhr, die auch im Osten unseres Vaterlandes die politische Luft auf Monate hinaus gereinigt hat. Schon ward den Krämerseelen jenseits des Kanals ihr selbstgekochtes Süppchen allzu heiß und unverdaulich, seit sie bei Hottentotten und Mongolen hausieren gehen müssen, um noch einige Widerlächer gegen Deutschland zusammenzufechten! — Gewiß ist noch längst nicht alle Arbeit getan. Arbeitsreiche Monate liegen noch vor uns und manch harter Strauß wird noch durchzukämpfen sein, ehe wir im Verein mit unseren treuen Bundesgenossen am Donaustrande in der Lage sein werden, Europa unsern Willen auf ein Jahrhundert hinaus zu diktieren. Aber der gewaltige Aufsat, mit dem die Arbeit begonnen, läßt keine Zweifel an glücklichem Ausgange mehr zu. Der Ernteharbst deutscher Arbeit, deutscher Kraft und deutschen Mutes hat begonnen. Möge unsere Schnittern draußen die Kraft erhalten bleiben, diese Ernte bis zum letzten Halm für uns einzubringen. Dann wird jedes deutsche Auge leuchtend und zuversichtlich ins verblässhende Abendrot der Herbstsonne blicken und ein solcher Herbst wird uns Kraft statt Enttäuschung, Zukunftshoffen statt Müdigkeit bescheren.

—* Wie verteilen sich die Wochenbeitragsleistungen für die allgem. Ortsrentenklasse Schierstein? Da die Wochenbeiträge für die neue Klasse in den einzelnen, hauptsächlich höheren Klassen, erheblich gestiegen, was für die Lohnauszahlung wichtig ist, bringen wir nachstehend die Beitragswochenleistungen, wovon der Arbeitgeber $\frac{1}{3}$, der Versicherte $\frac{2}{3}$ zu entrichten hat.

Stufe: Gf. Beitr.: davon Arbeitgeber: Versicherte:

1.	24 Pfg.	8 Pfg.	16 Pfg.
2.	36 "	12 "	24 "
3.	54 "	18 "	36 "
4.	81 "	27 "	54 "
5.	1,08 "	36 "	72 "

Helden.

Bei Birton die Königsgranadiere
Kämpften wie Helden in heißem Turniere.
Wie sehr auch der Tod ihre Reihen gelichtet,
Der Feind ward geschlagen, der Feind ward vernichtet.
Und nicht eher das Brüllen des Kampfes schwieg,
Als bis errungen der herrlichste Sieg.

Mit Freuden hat das der Kaiser vernommen,
Ist zu seinem Regiment auf Besuch gleich gekommen.

Prinz Oskar, der Tapferen Kommandeur,
Erbittet zu seinem Bericht sich Gehör
Und meldet: „Das siebente Regiment
Nur eine Soldatenpflicht „Siegen!“ kennt,
Den Vätern gleich, die bei Weißenburg, Wörth,
Zu den ersten Siegern Deutschlands gehört.
Der Feind wird geschlagen, der Feind wird vernichtet,
Wie sehr auch der Feind unsere Reihen lichtet.“

Und der Kaiser mit Behmut und doch mit Stolz
Sieht, wie das Regiment zusammenschmolz,
Und fragt: „Mein Sohn, nun sage mir doch,
Wieviel Granadiere hast du noch?“

Drauf der Prinz: „Euer Majestät gehoramtst zu
[melden:]
Ich hab' keine Granadiere mehr, ich habe nur Helden!“
H. Höfer.

Gebet im Schlachtgetümmel.

Großer Gott, wir fleh'n zu dir,
Vater, merck' auf uns're Stimme;
Rasselnd, tobend bricht herfür
Rings der Feind mit wildem Grimme.
Sei du uns're Waff' und Wehr,
Hilf uns, treuer Gott und Herr!

Du regierest unser Los,
Sei es Sterben, sei es Leben.
Dir gehorcht jedes Geschöß,
Du allein kannst Sieg uns geben.
Wie du willst, so gehn wir mit,
Folgen dir auf Schritt und Tritt.

Stähle uns'res Herzens Mut,
Während's bligt und tracht und wettet.
Fließt aus Wunden unser Blut,
Wird uns Bein und Brust zerschmettert,
Führ' uns, Gott, dem Siege zu,
Nimm uns auf in deine Ruh'!

Herr der Schlachten, wir vertrau'n
Dir, dem güt'gen und gerechten.
Wollest gnädig niederchau'n
Auf die Reih'n von deinen Knechten.
Ueber der Besiegten Schar
Steig empor der deutsche Kar!

Elze (Hannover).

Friedrich Villie.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche Dotzheim.

Mittwoch, den 23. September 1914.

Abends 8 Uhr: Segens-Andacht zur Erhebung eines glücklichen Ausgangs des Krieges. Pfarrer Stölger.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dotzheim.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Dotzheim, Sammelplatz am Rathaus, am Mittwoch, den 23. September er., vormittags 11 Uhr folgende Gegenstände als:

1 Büffet mit Borrichtung, 1 Gläserschrank, 1 Schreibtisch, 3 runde Tische, 2 viereck. Tische, 36 Wirtstühle, 1 Nähmaschine, 1 Kohlenarren, 5 H. Schweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 21. September 1914.

Eisert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Das schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
Luzia — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — **Gunsdruck-
blätter.** — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches herz-
lich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustlin**

(Wie wieder das englische Mandamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustlin.)

zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

in Paketen zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ Pfund.
Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

Aufruf

an die Jugend des Landkreises Wiesbaden.

Jünglinge, die Ihr das 16. Lebensjahr erreicht habt, auch Euch ruft heute das Vaterland in seinen Dienst.

Wir wollen eine militärisch vorgebildete Jugend, um im Notfalle bei einer Einberufung zu den Waffen eine rasche Ausbildung zu ermöglichen.

Also auf! Meldet Euch zur militärischen Vorbildung bei der Leitung der Jugendausbildung.

Der Vorsitzende
des Kreisausschusses für Jugendpflege
und des Kreiskriegerverbandes.
v. Heimburg,
Hauptmann im 2. Garde-Landwehr-Regiment,
Landrat und Kammerherr.

Mitbürger!

Weite Straßen unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingerichtet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden.

Wohlan denn liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfunden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie, wie die noch unbesetzten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

Einer für Alle und Alle für Einen!

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister:
gez.: Dr. Körte.

Vorstehenden Aufruf bringe ich mit der Bitte zur öffentlichen Kenntnis, nach Kräften zu der eingeleiteten Sammlung beizutragen. Es ist eine Ehrenpflicht für alle begüterten Deutschen, die infolge der Tapferkeit unserer wackeren Vaterlandsverteidiger von furchtbaren Kriegsgreuel verschont geblieben sind, die Not unserer ostpreussischen Landsleute möglichst zu lindern. Ein jeder stelle sich das namenlose Elend der von Hab und Gut verjagten Familien, die und zwar oft unter Zurücklassung eines in die Hände der rohesten Kriegerhorden gefallenem teuren Angehörigen nur ihr nacktes Leben durch schleunige Flucht retten konnten, vor, dann wird er nicht umhin können, ein Scherlein, und sei es auch noch so klein, zu dem schönen Werke beizutragen.

Gaben werden von der hiesigen Kreiskommunalkasse entgegengenommen. Die Spender werden im Kreisblatt und in den im Kreise gelesebenen Tagesblättern veröffentlicht werden.

Wiesbaden, den 7. September 1914.

Der Königliche Landrat:
von Heimburg.

Allgemeine Ortskrankenkasse I

Schierstein.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die An- und Abmeldungen zur Kasse, die innerhalb dreier Tage nach Beginn oder Beendigung des Arbeitsverhältnisses zu geschehen haben, nur dann als vollzogen gelten, wenn sie unter Benutzung der bei der Kasse und den Meldestellen erhältlichen Meldesteinen erfolgen.

Die Kasse befindet sich in Schierstein, Rheinstraße 9, Zahl- und Meldestelle bei Herrn Lehrer Faust, Dohheim, und Meldestellen bei Lagerhalter Herr Karl Putmann, Frauenstein und Herr Philipp Böhl, Georgenborn.

Die Beiträge sind bis zur vorchriftsmäßigen Abmeldung fortzuführen, selbst dann, wenn die aus dem Dienste getretene Person mittlerweile von anderer Seite zur Kasse neu gemeldet wird.

Der Vorstand.

H. Ph. Schäfer, Vorsitzender.

NB. Die Kassenmitglieder wollen ferner davon Kenntnis nehmen, daß die Nachträge zu den abgeänderten Satzungen an oben bezeichneten Stellen in Empfang genommen werden können.

Jedes Soldaten- und Nichtsoldatenherz lacht!

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Für die jetzige Saison

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : schneller Lieferung. : :
Anfertigung von Aushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Gegr. 1901. ☐ Stereotype. ☐ Telef. 732.

Vermietungen.

Wohnung zu vermieten.

Feldstraße 6.
Biebricherstr. 1. Ede Schiersteinerstraße
sind auf sofort

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Rheinstraße 4.

Römergasse 14 sind im Vorderhaus im
Dachboden

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krüger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine
3-Zimmer-Frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

2 Zimmer und Küche
im 1. Stock zu vermieten. Näh. bei Anton
Hofmann, Idsteinerstr. 21.

1 großes Zimmer und Küche
im Dachboden zu vermieten. Näheres
Rheinstraße 26.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.
Gustav Müller, Weiburgertal 2.

Zwei-Zimmerwohnung auch mit Werk-
statt u. Garten zu verm. Wiesbstr. 22.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu ver-
mieten. Näh. Lützenstr. 2 bei H. Schäfer.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabschluß, Schweinestall,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Tannusstr. 8.

Mühlgasse 8 (Teilpart.)

Schuhmacherwerkstätte
monatlich M. 10.50.
Bürovorsteher Weilmann (Nr. 61).

2 Zimmer und Küche
im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei
Anton Hofmann, Idsteinerstr. Nr. 21.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 10.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Feldstraße 4.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im Stock sofort zu vermieten. Dohstr. 3.

Zigarrenspitzen, Zigarren-Etuis

bei Ph. Dembach.

"Fünf Jahre Fremdenlegionär".

Selbsterlebnis während meiner 5jähr.

Dienstzeit von Franz Kull.

Preis 80 Pfg.

"Der Untergang S. M. Kanonen- boot Iti".

Geschildert von Dedoffizier a. D. J.

Laugenberg (einem der 11 Geretteten)

Preis 50 Pfg.

Sämtliche Bücher sind sehr interessant

und recht zahlreich illustriert.

Zu haben in der Buchhandlung

von Ph. Dembach, Römergasse 14.

8 Einlegschweine

billig abzugeben.

Schönbergstraße 4.

Schlafstelle

zu vermieten. Rheinstr. 53.

Flechten

abende und trockene Schuppenflechte,

deroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Reinhalten, Beinschwellen, Aderentzündung, blaue

Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Dr. v. Schödl, Bestandteil, Dose M. 1, 15 u. 25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. P. Schubert & Co., Weinböhle-Druckerei.

Fälschungen weisen man zurück.

Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25 g.

Birkent. 30, Eigelb 20, Salicyl, Bors. je 1 g.

Zu haben in den Apotheken.

Apfelwein- sowie Wohnungs- Vermietungs- und Wekelsupp-Plakate

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.